

Phil

Deutsche Gesellschaft
für Philosophie e.V.

Mitteilungen

Winter 2023 — Nr. 62

Deutscher Kongress für Philosophie

Bericht zur Forumstagung „verTRACKte Infrastruktur?!

Glückwünsche an Gabriele Gramelsberger (K. Jon Barwise Prize 2023)

Der ökologische Fußabdruck der Philosophie

Aus der Geschäftsstelle

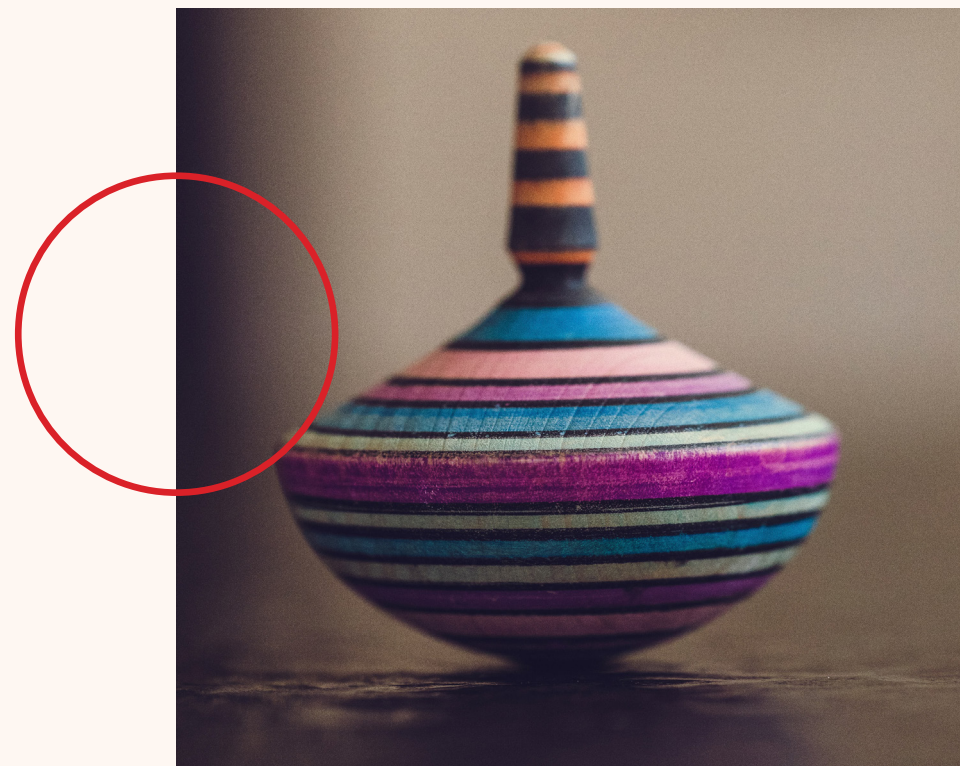
Seite 2

Seite 5

Seite 8

Seite 9

Seite 10



Deutscher Kongress für Philosophie 2024

Ankündigung und Einladung

von Prof. Dr. Reinold Schmücker, Präsident der DGPhil

Unter dem Leitthema #digital|denken findet vom 22. bis 26. September 2024 in Münster der 26. Deutsche Kongress für Philosophie statt. Der Kongress lädt dazu ein, über die Herausforderungen nachzudenken, mit denen der digitale Wandel sowie die Nutzung und Verbreitung künstlicher Intelligenz uns konfrontieren.

In den Blick nimmt der Kongress nicht nur die Herausforderungen, denen sich die Philosophie als wissenschaftliche Disziplin und als tradierte Form der Reflexion des menschlichen Welt- und Selbstverhältnisses gegenübersteht. Er nimmt auch die Herausforderung an, vermeintliche philosophische Gewissheiten und das Selbstbild des Menschen angesichts immer neuer Erfolge künstlicher Intelligenz zu hinterfragen, und wird die Konsequenzen binären, dualistischen, manichäischen oder in Freund-Feind-Schemata sich vollziehenden Denkens kritisch reflektieren.



Der Kongress interpretiert das Leitthema dabei in einem weiten Sinn. Er nimmt die historischen Voraussetzungen und die Grundlagen digitalen Denkens ebenso in den Blick, wie er Alternativen zu digitalem Denken erwägt. Zugleich fragt er nach den Konsequenzen des digitalen Wandels für Alltag

und Gesellschaft, Forschung und Wissenschaft, für die Schule und den Hochschulbereich: Wie werden wir morgen philosophieren? Genügt es, Prüfungsordnungen zu ändern und den Einsatz künstlicher Intelligenz gesetzlich zu regulieren? Müssen wir nicht Erkenntnisprozesse und Spielarten der Wissensakkumulation, aber auch die Weltgesellschaft und die Idee eines demokratischen Staates, die Zuschreibung von Verantwortung und die Bestimmung der Adressaten moralischer Normen im Licht des digitalen Wandels neu denken? Was könnte das für die Beantwortung der Fragen nach dem Wahren und dem Seienden, dem Guten und dem normativ Richtigen, dem Schönen und dem Telos menschlichen Lebens bedeuten? Und welche Konsequenzen hätte es für die Analyse anderer zentraler philosophischer Probleme?

Der Kongress wird darüber in mehr als 40 Panels und Einzelveranstaltungen, die zum Teil von den Arbeitsgemeinschaften und den korporativen Mitgliedern der DGPhil vorbereitet werden, sowie in über 30 Sektionen zu allen zentralen Gebieten der Philosophie diskutieren. Der Call for Papers für Beiträge zu den Sektionen wird voraussichtlich am 20. Februar 2024 hier veröffentlicht. Einsendeschluss für Bewerbungen wird der 30. April 2024 sein. Die Anmeldung zum Kongress ist voraussichtlich ebenfalls ab dem 20. Februar 2024 über die Kongress-Homepage möglich, die dann von der Homepage aus über einen Link erreichbar sein wird. Das Kongressprogramm wird im Mai 2024 veröffentlicht und Ende Juni 2024 um die Titel und Vortragenden der ausgewählten Beiträge zu den Sektionen ergänzt.

verTRACKte Infrastruktur?! Von Konstrukteuren und Kontrolleuren wissenschaftlicher Expertise

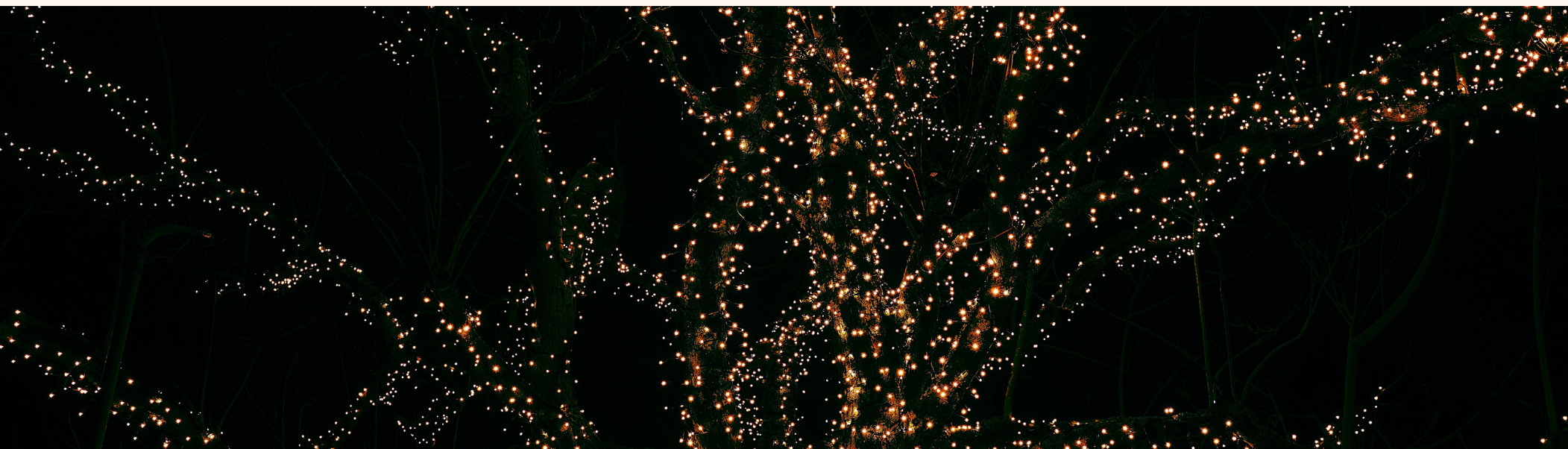
Bericht zur Forumstagung an der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart, September 2023

von PD Dr. Nicola Mößner

Warum sollte man sich überhaupt in der Philosophie mit Fragen zur IT-Infrastruktur an Universitäten befassen? Wieso sollte man als VertreterIn dieses Faches kritisch über Prozesse des elektronischen Publizierens nachdenken? Was haben PhilosophInnen eigentlich mit Bibliometrie zu tun?

Fragen dieser Art mögen einem in den Sinn gekommen sein, wenn es bezüglich der Zielsetzung der Forumstagung hieß, es ginge um die Erörterung zeitgemäßer Konzepte der digitalen Distribution wissenschaftlicher Erkenntnisse sowie der darauf aufbauenden Leistungsbeurteilungen wissenschaftlicher Expertise. Die Relevanz dieser Fragestellungen für die geisteswissenschaftliche Disziplin wurde für alle Teilnehmenden zunehmend einsichtig, denn tatsächlich war die Philosophie im Rahmen dieses Workshops sowohl als Anwendungsdisziplin als auch als Reflexionswissenschaft vertreten:

(1) Als AnwenderInnen von Informations- und Kommunikationstechnologien (IuK-Technologien) sind PhilosophInnen in ihrem Arbeitsalltag von Entwicklungen und Problemstellungen in Bezug auf das elektronische Publizieren (z.B. Fragen zur Finanzierung von sogenannten Article Processing Charges APCs, zu Repositorien, zu neuen Formen der Wissenschaftskommunikation mittels sozialer Medien, zu Open Access usw.) sowie das damit verbundene Phänomen der bibliometrischen Bewertung wissenschaftlicher Leistung (z.B. Journal Impact Faktor, h-Index etc.) konfrontiert. (2) Als ExpertInnen der kritischen Reflexion wissenschaftlicher Erkenntnisprozesse, der epistemischen Arbeitsteilung, der Vernetzung von Wissenschaft und Gesellschaft sowie damit einhergehender Schwierigkeiten sind sie diejenigen, die andererseits in kritischen Analysen Fragen nach Expertentum, Vertrauen, Autonomie und wissenschaftlichem Fortschritt nachgehen.



In dieser Doppelfunktion wurde in dem zweitägigen Workshop der Dialog mit VertreterInnen von Infrastruktureinrichtungen (Bibliotheken wissenschaftlicher Einrichtungen) sowie Forschungsförderern (vertreten waren die Deutsche Forschungsgemeinschaft sowie die Global Young Academy) gesucht. Gemeinsam wurde diskutiert über:

- **Wie kann die wissenschaftliche Gemeinschaft ihre Autonomie gegenüber einem Oligopol der Informationsanalysten behaupten?**
- **Wie können beunruhigende Fehlentwicklungen wie jene des Wissenschaftlertrackings rückgängig gemacht werden?**
- **Welche Kriterien und Maßstäbe sollte die wissenschaftliche Gemeinschaft an ihre eigene Expertisebeurteilung künftig stellen?**

Im Rahmen der Sektionsvorträge wurden zum einen Probleme diskutiert, wie sie sich für die einzelnen WissenschaftlerInnen als auch für die wissenschaftliche Gemeinschaft als Ganzes aus dem Einsatz von kommerziellen luk-Technologien im Prozess der epistemischen Arbeitsteilung ergeben. Zum anderen wurden Lösungsvorschläge vorgestellt, wie die Autonomie der wissenschaftlichen Gemeinschaft vor dem Hintergrund dieser Schwierigkeiten wieder gestärkt werden könnte. Im Folgenden sollen einige der Gedankengänge exemplarisch vorgestellt werden.



Den Auftakt der Sektionsvorträge übernahm Amrei Bahr (Universität Stuttgart, Mitbegründerin der Initiative „#Ich-binHanna“). Sie diskutierte in ihrem Vortrag „Was zählt für gute Wissenschaft? Wie Kennzahlenlogik, Impact Factors und Kettenverträge ein System der Fehlanreize schaffen“ Rahmenbedingungen der gegenwärtigen wissenschaftlichen Praxis und wies auf eine Reihe von Fehlanreizen hin, die sich daraus derzeit auf den unterschiedlichen Ebenen ergeben; so z.B. das Phänomen, dass KandidatInnen im Bewerbungsprozess sich selbst sozusagen quantifizieren müssen, sprich die eigene qualitative Arbeit als WissenschaftlerIn allein mittels Kennzahlen ausdrücken sollen. Stark gemacht wurde der Gedanke einer untereinander solidarischen wissenschaftlichen Community mit dem Hinweis, dass dieser eine hohe Handlungsmacht zukomme, wenn es um die aktive Mitgestaltung der Rahmenbedingungen für eine offenere Wissenschaft gehe.

Eric Retzlaff (Fraunhofer IRB Stuttgart, stv. Leitung „Transformation Innovation Center (TIC)“) plädierte in seinem Vortrag „Verbreitung wissenschaftlicher Erkenntnisse durch profitorientierte oder öffentliche digitale Infrastruktur?“ vor dem Hintergrund gegenwärtiger Schwierigkeiten im Kontext des elektronischen Publizierens für den strategischen Gedanken, das Beste aus beiden Welten miteinander zu verbinden. Seiner Überlegung nach ist es unter den derzeitigen Umständen nicht möglich und sinnvoll, dass Forschungsinstitutionen die

Aufgaben der Verbreitung, Zugänglichmachung und strukturierten Archivierung vollständig selbst tragen. Hier sollten die im kommerziellen Bereich aufgebauten Kompetenzen weiterhin in moderatem Maße zumindest solange genutzt werden, wie die Transformation hin zu den beginnenden Bestrebungen im Open-Science-Bereich besser realisiert werden können.



Stefan Dröbner (Universität Stuttgart, OA-Beauftragter) stellte in seinem Vortrag „Wissenschaftsgeleitete Publikations-services an Bibliotheken: Co-Publishing als strategischer Ansatz“ ein Vorhaben aus dem universitären Bibliotheks-wesen zur Schaffung einer community-basierten Infrastruktur des elektronischen Publizierens vor. Im Hintergrund stand der Gedanke der Förderung von Gold-Open-Access-Publikationsmodellen. Hierbei handelt es sich um Wege der Veröffentlichung und Bereitstellung wissenschaftlicher Informationen, bei denen weder für AutorInnen noch für LeserInnen Gebühren durch Bezahlschranken anfallen. Im Vortrag wurde auf die Möglichkeit der Realisierung solcher Vorhaben mit Hilfe von vorhandenen Infrastruktureinrichtungen, z.B. an Hochschulbibliotheken aufmerksam gemacht. Diese können wiederum durch die strategische Kooperation mit Verlagen, die dem Gold-OA-Gedanken verpflichtet sind, optimiert werden. Die Reputation von Universitätsverlagen muss dabei neu überdacht werden, schließlich handelt es sich ja auch bei renommierten Verlagen wie OUP letztlich um solche aus den Universitäten (hier: Oxford) hervorgegangenen Publikationsorganen.

Hanne Andersen (Universität Kopenhagen, Mitglied der European Academy of Sciences) diskutierte in ihrem Beitrag „Promises and perils of new research tools: Where and how to regain autonomy and control?“ u.a. das System PURE,

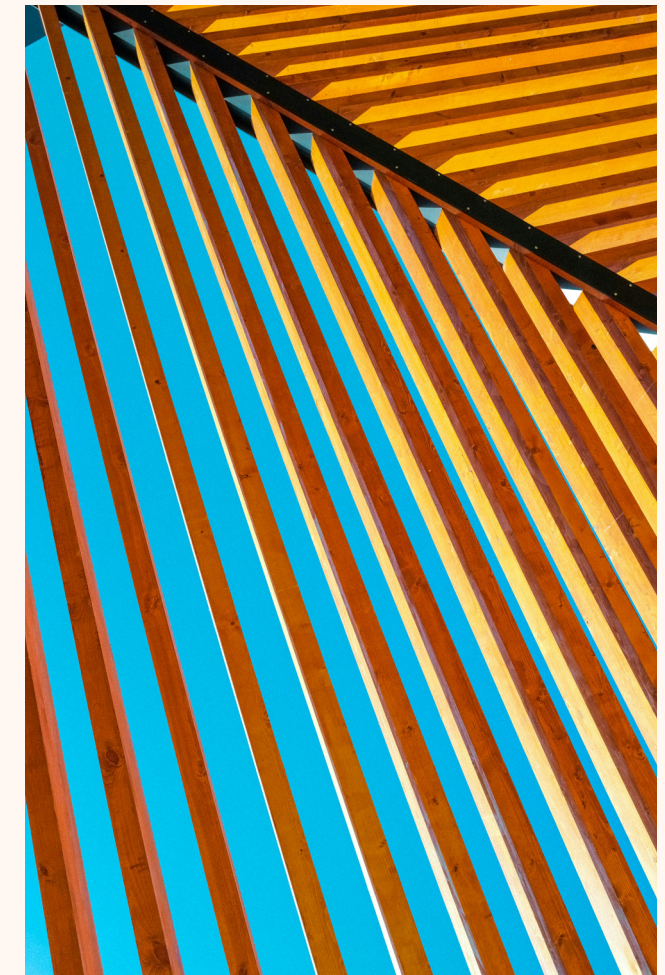
das übergreifend an dänischen Universitäten genutzt wird, um automatisiert einen einheitlichen Überblick über Forschungsbudget und Lehraktivitäten der WissenschaftlerInnen zu liefern. Sie wies darauf hin, dass dieses System zum einen zwar serviceorientiert den Zugriff auf und die Bereitstellung von Daten einzelner Forschenden erleichtere sowie transparenter gestalte. Zum anderen wurde diese Datenbank aber von staatlicher Seite dazu genutzt, die Vergabe von Forschungsgeldern an Institutionen zu steuern, da auf Basis der verfügbar gemachten Informationen ein Ranking der Forschungseinrichtungen erstellt werden konnte. Zudem führte das System dazu, dass der wissenschaftliche Nachwuchs dies als Anreiz sah, nur noch in bestimmten, im System hervorgehobenen Zeitschriften zu publizieren. In diesem Beispiel wurde damit sichtbar, wie die Entscheidung über die Relevanz von Forschungsthemen und -trends zunehmend durch eine solche IT-Plattform automatisiert getroffen und in der Community umgesetzt wurde – ein deutlicher Hinweis auf den Autonomieverlust der wissenschaftlichen Gemeinschaft gegenüber Technologie-Anbietern. Um hier gegensteuern zu können, erscheint es wesentlich, den wissenschaftlichen Nachwuchs frühzeitig mit den impliziten Praktiken der wissenschaftlichen Arbeitsweise vertraut zu machen. Dazu gehört der achtsame Umgang mit Datenbanklösungen wie PURE, wenn es z.B. um die Auswahl geeigneter Publikationsorgane für die eigenen Forschungsergebnisse geht.

Michaela Bilic-Merdes (Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG), Wissenschaftliche Literaturversorgungs- und Informationssysteme) erläuterte in ihrem Beitrag „Daten-tracking – Gefahr für die Wissenschaft?“, wie die Services des elektronischen Publizierens der kommerziellen Wissenschaftsverlage zum Phänomen des Wissenschaftler-trackings beigetragen haben. Ihre Überlegungen führten u.a. zur Forderung nach einer strengeren rechtlichen Regulierung des wissenschaftlichen Informationsmarkts sowie zu konsistenteren Datenschutzmaßnahmen. Auch wies sie auf die Notwendigkeit eines internationalen Vorgehens zu Datentracking und Datensouveränität hin.

Axel Gelfert (Technische Universität Berlin, Präsident der Gesellschaft für Wissenschaftsphilosophie (GWP)) hinterfragte in seinem Vortrag „Tugend(en) der Offenheit, Citizen Science und die Zukunft der Wissenschaft“ kritisch Aspekte wie Transparenz und Offenheit, die in der Open-Science-Bewegung als epistemische Werte hochgehalten werden. Er wies darauf hin, dass die Orientierung an diesen Maßstäben durchaus auch zu neuen Formen des Ausschlusses aus der wissenschaftlichen Gemeinschaft beitragen können. Ebenso sei zu beachten, dass die Forderung nach Transparenz u.U. zu mehr Unehrlichkeit in der wissenschaftlichen Praxis führen könne. Ein Problem, das beispielsweise

berücksichtigt werden müsse, besteht darin, dass auf völlige Transparenz abzielende Wissenschaftskommunikation auch die Gefahr bergen kann, dass Forschende z.B. in den sozialen Medien persönlich angegriffen und eingeschüchtert werden können. Eine engere Verbindung zwischen Wissenschaft und Gesellschaft auf dem Weg der Open Science zu suchen, erweist sich damit durchaus nicht als Selbstläufer, sondern bedarf der aufmerksamen und kritischen Begleitung.

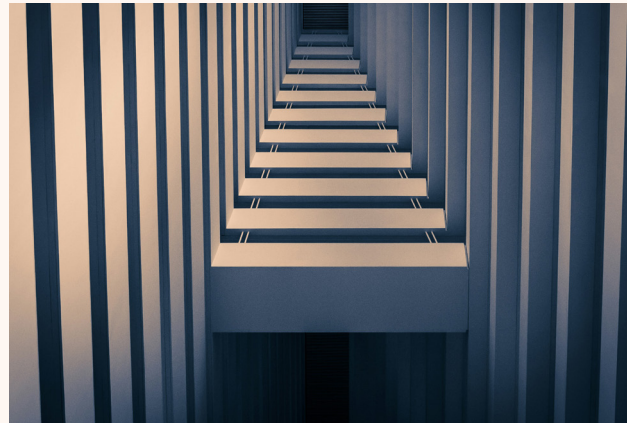
Nicola Mößner (Leibniz Universität Hannover, Mitglied des erweiterten Vorstands der Deutschen Gesellschaft für Philosophie e.V. (DGPhil)) wies in ihrem Beitrag „The Answer to the Ultimate Question of Life, The Universe, and Everything? – Open Science: Potentiale und Herausforderungen für die digitalisierte Wissenschaftspraxis“ auf die Schwierigkeit hin, dass gegenwärtig bestehende Probleme im Open-Science-Bereich zu einer negativen Wahrnehmung dieser Entwicklungen im Kontext der Wissenschaftsreflexion führten. Um zu vermeiden, dass hieraus ein nachhaltiger Reputationsverlust für künftige Open-Science-Projekte entsteht, müssten Akteure der wissenschaftlichen Praxis genauer darüber reflektieren, inwiefern sie selbst gegenwärtig als Promotoren oder als Kritiker dieser Entwicklungen auftreten.



Neben diesen klassischen Sektionsvorträgen wurde dem Wunsch nach einem intensiven Erfahrungsaustausch durch die Gestaltung von insgesamt drei Diskursen, bestehend aus kürzeren Impulsreferaten und längeren Diskussionsphasen, nachgegangen:

- **Diskurs 1: Evaluation(sdruck) in der wissenschaftlichen Praxis?**
- **Diskurs 2: Bewerten wissenschaftlicher Exzellenz nur mit Kennzahlen?**
- **Diskurs 3: Was ist philosophische Expertise?**

Die Impulsvorträge in den Diskursen wurden eingebracht von Bernhard Mittermaier (Forschungszentrum Jülich, Mitglied der DEAL-Gruppe und Kompetenzzentrum Bibliometrie) und Beate Wagner (Managing Director, Global Young Academy, Halle); Klaus Erlach (Fraunhofer IPA Stuttgart) sowie Matthias Kettner (Universität Witten/Herdecke) und Markus Schrenk (Universität Düsseldorf, Präsident der Gesellschaft für Analytische Philosophie e.V. (GAP)). Ziel der Diskussionen war die Sammlung von Argumenten dafür, wie man in nationalen Organisationen der akademischen Philosophie mit den Herausforderungen des elektronischen Publizierens am besten umgehen kann. Aufbauend hierauf wurde von den Organisatoren ein Positionspapier erarbeitet, das den VertreterInnen der Fachgesellschaften der Philosophie zur Verfügung gestellt werden soll.



Das Papier umfasst fünf Empfehlungen dazu, wie die identifizierten Problempunkte innerhalb der Disziplin lösungsorientiert angegangen werden können:

- **Diamond-Open-Access im Bereich des elektronischen Publizierens: Infrastruktur in die Hände der wissenschaftlichen Community**
- **Peer Review: Begutachtung nach Kriterien der Wissenschaftlichkeit**
- **Bewerbungsverfahren: Nutzung von Visualisierungen statt Metriken**
- **Promotionsphase: Trennung der Rollen von Betreuung und Begutachtung**
- **Datenhoheit: Unterbindung des Wissenschaftler-Trackings**

Die OrganisatorInnen bedanken sich bei allen TeilnehmerInnen für die ausgesprochen produktive und angenehme Arbeitsatmosphäre, für die vielen spannenden Beiträge, die intensiven Diskussionen und die Bereitschaft, über den sprichwörtlichen Tellerrand der eigenen Disziplin und des eigenen Arbeitsumfeldes hinauszudenken! Eine Publikation der Beiträge ist geplant – in dem hier vorgeschlagenen Diamond-Open-Access-Modell.

Die interdisziplinär ausgerichtete Tagung wurde von Nicola Mößner (Leibniz Universität Hannover) und Klaus Erlach (Fraunhofer IPA Stuttgart) am 28. und 29. September an der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart durchgeführt. Die Finanzierung der Veranstaltung wurde getragen durch die DGPhil sowie durch das Internationale Zentrum für Kultur- und Technikforschung (IZKT) der Universität Stuttgart. Geladen waren VertreterInnen der Philosophie ebenso wie ExpertInnen aus den Bereichen der Bibliotheks- und Informationswissenschaft, des Wissenschaftsmanagements und der Wissenschaftsförderung.



Die DGPhil gratuliert

Gabriele Gramelsberger

zum Erhalt des **K. Jon Barwise Prize 2023**

„for significant and sustained contributions to areas relevant to philosophy and computing“.

Ihr Forschungsschwerpunkt liegt auf der Philosophie und Erkenntnistheorie der Informatik, insbesondere auf Modellierung, Simulation und maschinellem Lernen in der Klimaforschung und Molekularbiologie.

Besonders freuen wir uns, die diesjährige Preisträgerin als erste deutsche Philosophin, die diesen Preis erhalten hat, in unseren Reihen wissen zu dürfen.

Herzlichen Glückwunsch!

Der **K. Jon Barwise-Preis** wird seit 2002 von der American Philosophical Association (APA) für bedeutende und nachhaltige Beiträge zu Bereichen vergeben, die für Philosophie und Informatik relevant sind. Der Preis dient dazu, die Mitglieder des philosophischen Berufsstandes für ihre lebenslangen Bemühungen auf diesem Gebiet anzuerkennen.

Zu den Interessengebieten des Auswahl Ausschusses zur Auswahl der Kandidat:innen für diesen Preis gehören unter anderem die philosophischen Aspekte der künstlichen Intelligenz und der Bereich der Computerethik.

Der ökologische Fußabdruck der Philosophie

Aufruf aus der gemeinsamen Vorstands-Arbeitsgemeinschaft Nachhaltigkeit der DGPhil und der GAP

Die aktuelle Klimakrise kann nur bewältigt werden, wenn die Menschheit ihren ökologischen Fußabdruck reduziert. Das erfordert Handeln auf allen Ebenen und in allen Lebensbereichen – auch in der professionellen Philosophie. Insbesondere gilt es, die Flugemissionen zu reduzieren, da sie einen wesentlichen Teil des ökologischen Fußabdrucks akademischer Arbeit ausmachen. Die AG Nachhaltigkeit der GAP und DGPhil empfiehlt deshalb

- sich bei Institutionen (Universitäten, Forschungsförderung, Politik) für einen wirksamen Klimaschutz einzusetzen,
- sich zu verpflichten, klimarelevante Emissionen durch Verzicht auf vermeidbare Flüge und andere Maßnahmen zu reduzieren und dieses Engagement publik zu machen, um andere Menschen zum Mitmachen zu motivieren.

Konkret empfehlen wir, die Selbstverpflichtung Flying Less zu unterzeichnen und auf der eigenen Webseite darauf hinzuweisen. Diese Selbstverpflichtung erlaubt es auszuwählen, wozu genau man sich verpflichten möchte. Unsere Anleitung und weitere Informationen finden sich unter: <https://www.dgphil.de/ags/vorstand/nachhaltigkeit-1/ressourcen>.

Direkt zur Petition Flying Less geht es hier: <https://sites.tufts.edu/flyingless/travel-petition>.

IN EIGENER SACHE

Mitarbeit AG Nachhaltigkeit der DGPhil und GAP?

Du bist ein:e professionelle Philosoph:in, die sich ganz allgemein oder mit konkreten Projekten in Forschung und Lehre zum Thema Nachhaltigkeit beschäftigt, und sich mit Gleichgesinnten vernetzen und das eigene Engagement für Nachhaltigkeit mit anderen abstimmen möchte? Dann ist vielleicht die Arbeitsgemeinschaft Nachhaltigkeit der DGPhil und GAP etwas für Dich, in der sich Philosoph:innen organisieren, die sich für Nachhaltigkeit engagieren – sei es in der Forschung, in der Lehre oder im eigenen (professionellen, privaten oder politischen) Verhalten.

Weitere Einblicke in die Ziele und Projekte der AG finden sich auf der Webseite: <https://www.dgphil.de/ags/vorstand/nachhaltigkeit.de>. **Lust mitzumachen?** Dann melde Dich unter nachhaltigkeit@gap-im-netz.de.



Einladung zu Projektpraktika

Haben Sie Ideen für eigenständige Projekte, deren Verwirklichung für die DGPhil interessant ist? Möchten Sie hinter unsere Kulissen blicken und sich mit Kreativität einbringen? Wir vergeben Projektpraktika mit adäquater Betreuung und Vergütung. Denkbar wären z.B. Informationsveranstaltungen und Projekte zu Philosophie und Öffentlichkeit oder Vernetzungsinitiativen mit anderen philosophischen Gesellschaften, insbesondere im Ausland. Bewerber*innen sollten Philosophie im mindestens fünften Fachsemester studieren. Wenden Sie sich mit Vorschlägen an: info@dgphil.de

Aus der Geschäftsstelle

Mittlerweile konnten die meisten technischen Probleme der Mitgliederdatenbank behoben werden. Vereinzelt ist jedoch noch der Login auf der Homepage mit den damit verbundenen Services nicht möglich. Wir arbeiten an der Behebung der letzten Schwierigkeiten und informieren die betroffenen Mitglieder, sobald ihr Zugang wieder freigeschaltet ist.

Die Mitgliederzahl ist innerhalb des letzten Jahres um insgesamt 353 auf derzeit 3309 Mitglieder gestiegen. (Ib)

Impressum

Deutsche Gesellschaft für Philosophie (DGPhil) e.V.

vertreten durch den Vorstand:

Prof. Dr. Reinold Schmücker

Prof. Dr. Nadja Germann

PD Dr. Christian Barth

DGPhil-Geschäftsstelle

Prof. Dr. Reinold Schmücker

Präsident

c/o Universität Münster

Philosophisches Seminar

Domplatz 23

48143 Münster

info@dgphil.de

www.dgphil.de

V.i.S.d.P.: Prof. Dr. Nadja Germann; Redaktion: Lina Berthold (Ib)

Bildnachweise (via unsplash): S. 1 und S. 9: Markus Spiske (hGb5WqRrWlg);

S. 2: Nejc Soklic (wO42Rmamef8); S.3: Jari Hytonen (VXkJI9sexMY);

S. 4: Peter F (XURJBji_wDE); S. 5: Vinicius Amnx Amano (wQkPalZ6PHc);

S. 6: Kirill Mikhaylyuk (jE-Yjrnst20); S. 7: Kevin Mak (URbD5KKvGmU);

S. 8: Annie Spratt (0lWa3tPoQQ8)